

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Karlsruher-Verlag  
I. d. 1. Spalte Seite aus  
gewöhnl. Schrift ober  
deren Raum bei 1mal  
Einrückung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Plauderbüchchen  
und  
Schwab. Landwirt.

### Amthches.

Nagold.

#### Aushebung der Militärpflichtigen.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am **Donnerstag den 25. Mai d. J.** vormittags von 8 Uhr an auf dem Rathaus in Nagold statt.

An diesem Tage kommen sowohl die Reklamierten, die als dauernd untüchtig erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, als auch die als tüchtig bezeichneten Militärpflichtigen zur Vorstellung.

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung, die vor die R. Oberersatzkommission zu beordern Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Ansuchen vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile an dem genannten Tage vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben. Auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmungen der Weisung §§ 65 Z. 3, 71 Z. 7 und 72 Z. 3 aufmerksam zu machen, wonach Verträge Militärpflichtiger zur Täuschung gerichtlich bestraft werden, die Entscheidungen der R. Oberersatzkommission endgültig entscheiden sind und jeder in den Grundbüchern des Aushebungsbereichs enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Oberersatzkommission etwaige Anträge vorzutragen.

Ferner haben die Ortsvorsteher darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit reinewaschenem Körper und reiner Wäsche erscheinen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere der Ohren gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung derselben zu ermöglichen.

Ortsständige Fehler der Militärpflichtigen (geistige Beschränktheit, Epilepsie etc.) sind — soweit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht wurden — vor der Aushebung dem Unterzeichneten anzuzeigen. Bei Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stotterern, Geisteskranken oder Taubstummen verlangt die Rgl. Oberersatzkommission Vorlage von ärztlichen Zeugnissen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Familienverhältnisse halber ein Militärpflichtiger niemals zum Train bestimmt wird und daher derartige Gesuche wertlos sind.

Die Eröffnungsaufgaben der Besoldung der Militärpflichtigen sind unter Aufsicht der Losungscheine spätestens bis 20. d. Mts. hier vorzulegen. Ueber sämtliche vorhandenen Schreiber (täglich und nicht täglich) sind Arbeitszeugnisse vorzulegen.

Militärpflichtige, welche sich anwärts aufhalten, dürfen nicht von anderen Bezirken hieher zur Aushebung berufen werden, sind vielmehr zu belehren, daß sie sich am Orte ihres dauernden (nicht bloß vorübergehenden) Aufenthalts zur Stammmrolle anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben.

Sodann haben die Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine Scheinverzüge vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Ab-

sicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. Es ist daher von jetzt an bei jeder Neuanmeldung zu berichten, ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt.

Von der Beiziehung der Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch heute abgesehen.

Endlich werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Stammmrollen pro 1903, 1904 und 1905 nebst den Geburtslisten und Beilagen zum Zweck der Prüfung durch den Zivilvorstand der Rgl. Oberersatzkommission **zuverlässig bis 20. ds. Mts.** an das Oberamt einzusenden.

Sollten in neuerer Zeit Strafen gegen Militärpflichtige anerkannt worden sein, so wären solche in den Stammmrollen nachzutragen und dem Oberamt in besonderem Bericht anzuzeigen.

Den 2. Mai 1905. R. Oberamt. Ritter.

### Die Einjährig-Freiwilligen.

Zu dem sozialdemokratischen Bestreben auf Beseitigung des einjährigen Militärdienstes ähneln sich die „Dresdener Nachrichten“ in bemerkenswerter Weise, indem sie ausführen: Die sozialdemokratische Presse läßt kein Mittel unversucht, um den Offiziersstand in den Augen der Mitwelt herabzusetzen, die ihm Angehörigen als geistig minderwertig und stillos vorzuführen. Trotzdem ist es ihr nicht gelungen, in dem Maße, wie es beabsichtigt war und ist, den Glauben an die Tüchtigkeit und die vornehme Denkungsart unserer Offizierskorps zu erschüttern.

Wohl aber erscheint ein größerer Erfolg nach dieser Richtung möglich, wenn es gelänge, mit den einjährig Dienenden denjenigen Bestandteil des Heeres zu beseitigen, aus dem für den Kriegsfall der Offiziersersatz und der Bedarf für die Offiziersstellen der neu zu errichtenden Kompanie genommen wird. So sehr auch hier und da dem Einjährigfreiwilligen Mängel und Auswüchse anhaften mögen, ein ist doch nicht zu verkennen, daß sie, verschwundene Ausnahmen abgerechnet, im Laufe ihrer aktiven Dienstzeit und noch mehr während der Lehrgänge im Reservatverhältnis mit den nationalen Kämpfen und den vaterländischen idealen Aufschwüngen vertraut werden, die dem deutschen Offizierskorps innewohnen. Die hier gewonnenen Eindrücke nehmen alljährlich etwa 10 000 junge Leute nach Beendigung ihrer Dienstzeit mit hinaus ins bürgerliche Leben und teilen sie bewußt und unbewußt den ihnen nahestehenden Berufs- und Gesellschaftskreisen mit.

Es ist leicht ersichtlich, daß ein derartiger Zustand nicht den Wünschen einer Partei entsprechen kann, die mit größter Kraft an der Verbreitung ihrer sozialistischen Staats- und Gesellschaftslehren arbeitet. Die sozialistischen Parteien aber würden sich einer der härtesten nationalen und monarchischen Stützen begeben, wollten sie auch in dieser Beziehung dem Drängen einer ausgesprochen heeresfeindlichen und revolutionären Partei nachkommen. Demgegenüber müssen alle etwaigen Vorteile, die sich einzelne Parteien von einer Beseitigung des einjährigfreiwilligen Dienstes versprechen, in den Hintergrund treten.

Auch den Umständen sollte man nicht außer acht lassen, daß durch eine Maßnahme, die hinsichtlich der Dauer der

militärischen Ausbildung den wissenschaftlich Gebildeten und den Lohnarbeiter auf eine Stufe stellt, die sinnlosste und unmöglichste sozialistische Forderung, der Grundgedanke der unbeschränkten Gleichheit, geradezu staatslich anerkannt würde. In diesem Punkte sollte auch das geringste Entgegenkommen unter allen Umständen vermieden werden. Mag es richtig sein, daß nicht wenige Schüler die Bänke bröckeln, um das „Einjährige“ zu „erkönnen“ so kann doch andererseits von niemand, der unparteiisch die Verhältnisse beurteilt, bestritten werden, daß wir die steigende Bildung, die wachsende wirtschaftliche Tüchtigkeit unseres Volkes zu einem guten Teile dem Vorhandensein der für die Berechtigung zum einjährigen Dienst geltenden Bestimmungen zu danken haben. Wollte man diese Einrichtungen, dieses angebliche Vorrecht, das keines ist und jedenfalls in hohem Grade Verpflichtungen auferlegt, beseitigen, man würde zugleich dem deutschen Volke eine der kräftigsten Stützen seiner politischen Stellung, eine der ergiebigsten Quellen seiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit nehmen.

### Politische Uebersicht.

**Der Hauptverband deutscher Flottenvereine** im Ausland hat gestern in Berlin eine Mitgliederversammlung abgehalten. An den Kaiser und an Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg wurden Telegramme abgeschickt. Der in der Versammlung verlesene Jahresbericht gab über die erfreuliche Entwicklung des Hauptverbands Auskunft, der ja, wie bekannt, in dem Flottenmonat „Waterland“ auf das erste sichtbare Zeichen seiner Wirklichkeit hinzuweisen in der Lage ist.

**In Hamburg soll das Bürgerrechtswahlrecht** geändert werden. Die Senatsvorlage ist soeben veröffentlicht worden, sie schlägt eine neue Gruppeneinteilung vor. Die Rotablen- und Grundbesitzerwahlen sollen bestehen bleiben. In den allgemeinen Wahlen soll künftig die Stadt 72 Abgeordnete, das Land 8 wählen. Die Wahlberechtigten der Stadt werden in drei Gruppen nach der Höhe des Einkommens geteilt. Die erste Gruppe umfasst die Wähler mit einer Besteuerung von mehr als 6000 M., die zweite Gruppe von mehr als 3000 M., die dritte Gruppe alle übrigen wahlberechtigten Bürger. Der Senat beantragt ferner die Einführung der Verhältniswahl und die Verteilung des passiven Wahlrechts an Beamte. In der Begründung der Vorlage heißt es, daß der ungeheure Zubrang sehr niedrig besteuertener unselbständiger Elemente zum Gewerbe des Bürgerrechts nicht vorausgesehen worden wäre und daß binnen kurzem diese Elemente in den allgemeinen Wahlen fast alle Mandate an sich reißen und mit der Zeit auch in die Rotablenwahlen eindringen würden. Der Arbeiterschaft solle ihr Anteil an den öffentlichen Geschäften nicht verklammert werden, aber sie solle andere Berufsgruppen nicht verdrängen. Die ersten Wahlen nach dem neuen System sollen 1907 stattfinden.

**Auf dem Gauger Schiedsgericht hat man sich** in der 1. Sitzung wieder, wie bisher noch jedesmal bei Beginn einer Tagung, mit der Frage beschäftigt, welche Sprachen bei den Verhandlungen zugelassen werden sollen. Frankreich, England und Deutschland beantragten die Zu-

an Licht, alles dankelot, es wogte und wallte und kam rasch näher, ein magisch-herrlicher Anblick! Hinter der Kapelle überholten mich die Campions tragenden Säger. Sie hatten es eilig, denn ihre Aufgabe war, sich auf den Serpentin zu verteilen, um Licht zu verbreiten und den nächsten Gängen aus fern und nah den Weg zu zeigen. Namentlich waren die Gähpinger massenweise vertreten. Aber auch viele Gwänder waren da. Wie die Geister der alten Staufenkaiser und ihrer Knappen huschten die Richter rings um den Berg, um hier hinter Buschwerk zu verschwinden und dort wieder aufzutreten.

In der Tiefe wurde es dunkel und dunkler. Aber hoch oben am Himmel blinkten einzelne Sterne auf und dazwischen blühte kühl des Mondes schmale Scheibe.

Es war 1/9 Uhr vorüber. Bldglich erschallt ein lautes „Ah, dort steht schon ein Feuer auf!“ Richtig, in der Richtung der Kuchalb oder Staufeneck war eben ein Feuer entzündet worden, das hell durch die Nacht leuchtete. Schade, hieß es allgemein, denn wenn die festgesetzte Stunde kommt, ist dieses Feuer niedergebrannt, das so vorzeitig von seinem Dasein Kunde gegeben hat! Was ist das? Dort leuchtet schon wieder ein Feuer auf, vermutlich auf dem Koruberg. Auch dort haben sie's nicht erwarten können und 25 Minuten zu früh das Feuerzeichen gegeben. Schade! hieß es wieder. Aber es blieb keine Zeit mehr zu weiteren Ausrufen des Bedauerns. Denn wie

wenn die auf den Höhen und Bergen ringsum Harrenden nur auf ein Zeichen gewartet hätten, stamnten innerhalb zwei Minuten zwanzig, fünfzig, hundert, zweihundert und noch mehr Feuer auf im Osten, Süden, Westen und Norden. Einen Augenblick dachte ich mit Bedauern, daß die Schillervereiner, die sich rings im Land auf den Bergen verteilt hatten, trotz aller Verabredung, daß die Feuer pro 2 1/2 9 Uhr aufflammen sollten, schon eine halbe Stunde vorher ihre Holzstöcke entzündeten, nur deshalb, weil eine einzige Gruppe einen Fehler gemacht hatte, den sie nun alle, auf ihr eigenes Urteil und ihre eigene Zeitstellung verzichtend, nachhassen zu müssen glaubten. Aber nur einen Augenblick bedauerte ich diesen Herdentrieb. Dann erkannte ich, daß das Irren der Menschen notwendig ist, um den Auserwählten zum besten zu dienen. Und das waren diesmal die nächsten Besucher des Hohenstaufen, die der feuerhändigen Menge ringsherum zum Trost ihr Ziel im Auge behielten und fest entschlossen waren, bis 9 Uhr in der Dunkelheit zu verharren.

So wurden ihre Augen nicht geblendet für das Schauspiel, das die Irrenden rings in der Runde veranstaltet hatten. Und in der Tat, es war herrlich und erhabend, daß man die menschliche Schwäche vergaß, der man es verbandte. Man sah nur noch das große erhabene Schauspiel und den schönen, erhabenden Gedanken, von dessen Fittichen es getragen war.

enden Aus-  
000,000.—  
544,645.68  
773,562.45  
798,624.44  
000,000.—  
900,000.—  
600,000.—  
297,627.50  
914,460.07  
009,017.—  
449,216.40  
126,249.23  
208,212.07

Reise-

ine Viertel-  
D. D.

nger,  
er,  
rasso,  
oke,  
chen.

hen

acht;  
lon.

such.

erberatung  
ein drades  
selbständig  
Bohn und

r, Calw,

pe,  
appe,  
m,  
ment

geschält  
bauch

Standes-  
Nagold.

iber, Non-  
Baben und  
r. 10. Mai.



lassung der deutschen Sprache. Zur allgemeinen Ueber-  
setzung erhob sich darauf Miyasaka, der Anwalt Japans,  
und beantragte aus prinzipiellen Gründen die Zulassung  
des Japanischen. Das Gericht zog sich zurück und ver-  
kündete nach halbständiger Beratung, daß ein Schiedspruch  
hinsichtlich der Sprachenfrage gefällt werden könne, wenn  
neue Erklärungen von den Rächten eingebracht würden.  
Da aber keine neuen Erklärungen mehr angenommen werden,  
bleibt die Frage offen. Die Sitzung wurde hierauf auf-  
gehoben.

**Der von der schwedischen Regierung einge-  
brachte Entwurf eines Gesetzes betr. Strafbestimmungen  
gegen Kontraktbruch der Arbeiter** ist von der ersten Kammer  
angenommen, von der zweiten Kammer aber mit 112 gegen  
110 Stimmen abgelehnt worden; die Vorlage ist somit ge-  
fallen.

**Der türkischen Regierung ist von dem franzö-  
sischen Botschafter in Konstantinopel erklärt worden, daß  
die Kotierung der in der vorigen Woche abgeschlossenen  
französisch-türkischen Anleihe, sowie der Anleihe von 1901  
so lange verweigert würde, bis nicht vollständig in befrei-  
digender Weise die drei französischen Forderungen betr. die  
Ispahaner Bahnen, die Reis von Konstantinopel und die  
Armeebestellungen erfüllt sind. Unter dem Einfluß der  
französischen Diplomatie hat die Ottomankanzlei den in An-  
leihevertrag vorgesehene Vorschub von zehn Millionen  
Frank an die Pforte noch nicht geleistet. In ihrer finan-  
ziellen Bedrängnis hat die Pforte bei der Tabakregie einen  
Vorschub von 25 000 Pfund aufgenommen. Die Dette  
Publique lehnte in entschiedener Weise das wiederholte Ver-  
langen nach Vorschüssen ab.**

## Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

### Die Flottenbewegungen.

**Saigon, 17. Mai.** Admiral Tonquarres ist an  
Bord des Kreuzers Gulchen nach Saigon zurückgekehrt.  
Eingezogene Erkundigungen ergeben, daß **Admiral  
Kojidierewitsch für die Polemik bezüglich der  
Neutralität eine unüberholene Mißachtung an den  
Tag legt.** Er handelt, als ob seine Aufgabe ihm eine  
völlige Unabhängigkeit gebe; er habe erklärt, er operiere  
ganz nach seinem Befallen. Die ihm wegen seines Vor-  
gehens gemachten Vorstellungen über auf ihn keinen Einfluß  
aus. Auf seinem Geschwader herrscht eine eiserne Disziplin.  
Der Korrespondent der Zeitung Le Journal la Haoui,  
dessen Schiff bei Port Dayon vom rechten Kurs abgelenkt  
war, wurde vom russischen Geschwader angehalten. Nachdem  
er den Sachverhalt aber aufgeklärt hatte, bereiteten ihm  
die Russen eine herrliche Aufnahme; die Offiziere sagten,  
sie seien seit Februar nicht an Land gekommen und machen  
sich auf eine baldige Schlacht gefaßt; **die vereinigte  
Geschwader seien im Begriff, nach Wlad-  
iwostok zu gehen.** Das Geschwader Nebogatoffs macht  
einen misanthropen und veralteten Eindruck. Die Gesamtzahl  
der Schiffe der Flotte beträgt 60.

**Amoy, 17. Mai.** Frauen und Kinder werden von  
den Pescadorensen nach Formosa gebracht. Man glaubt,  
daß ein Teil der japanischen Flotte unterhalb For-  
mosa kreuzt und während der Nacht von hier Beschie-  
e erhält. Ferner nimmt man an, daß die Japaner beabsichtigen,  
die russische Flotte im Süden von Formosa in einen Kampf  
zu verwickeln.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 18. Mai.

**Vom Rathaus.** Gemeinderat allein. Der Gemein-  
deoberster referiert, daß aus Brennholz durchschnittlich  
9 A 70 S pro Raum, und aus Reisfisch durchschnittlich  
8 A 60 S pro 100 Stück erzielt wurde. Die Verkäufe  
werden genehmigt. — Auf sein Gesuch wird dem Fabrikanten  
Hiller provisorische Bauerlaubnis zum Bau eines Fabrik-  
anwesens erteilt, da die Einreichung der Baupläne wegen  
technischer Begutachtung des Raminbands eine Verzögerung  
erfahren. — Genehmigt wird in widerruflicher Weise das

Wohin das Auge schweifte, Feuer an Feuer! Hier,  
da, dort ein großes glühendes Feuer, dessen Boden man  
noch untersuchen konnte. Dahinter, weiter hinaus, hell-  
leuchtende Feuerkerne erster Größe, reihenweise, einzeln,  
doppelt: füstelnd, dem Redaktor entlang, auf der  
Alte hin, auf dem Schurwald, dem Weizheimer Wald, den  
Eilmanger, Waldenburger Bergen. Und weiter, weiter  
hinaus Feuerkerne zweiter und dritter Größe, bis zum  
Schwarzwald, zum Odenwald und wer weiß, ob nicht bis  
zu den Alpen! Ein einziges, großes Lichtermeer, ein Stern-  
gefankel unten auf der Erde, wo der einst lebte, dem es  
gelten sollte! Ja, es war ein großes Weltlicht, bei dem  
die deutsche Erde zum Lichtbaum geworden war. Einmal  
kam mich an, zu zählen. Ich zählte in einem spitzen  
Winkelchen fünfundsiebzig Feuer. Da ging mir's aber wie  
dem Hirtenknaben, der dem König, welcher ihn nach der  
Zahl der Sterne fragte, so viele Punkte auf einen Bogen  
Papier machte, daß diesem die Augen übergingen. Ich  
konnte nimmer weiterzählen. Aber ich hatte den Eindruck,  
daß ich nahe an tausend gekommen wäre.

Rings um den Gipfel des Hohenstaufen wanderte  
lanillos eine ondächtige Menge. Sie dankte denen drinnen  
und drängen in den Länden für ihren schönen Jertum.  
Einmal rief eine Stimme: „Ist niemand da, der eine Rede  
hält?“ „Stille!“ war die Antwort auf der andern Seite.  
„Diesen erhabenden Anblick soll keine Rede, kein Gesang

**Gesuch der Telegraphen-Inspektion betr. Anbringung einer  
Telephonkabel in der Nähe des Waschanhauses auf städtischem  
Eigentum unter der Bedingung, daß die Stadt keine Ga-  
rantie für etwaige Beschädigungen der Leitung aus Anlaß  
von Feuerwehrrückungen übernimmt.** — Fuhrmann Hauser  
beantragt eine Entschädigung von 15 A, da er anlässlich  
des Abnehmens des Höhenmeters durch Weitzen seines  
Grundstücks an dem Habereitrag einen Schaden in der Höhe  
dieses Betrags erlitten habe. Die Ersatzpflicht wird an sich  
anerkannt, dagegen beschloffen mit der Abkündigung noch ca.  
3 Wochen zu warten, da nicht ausgeschlossen ist, daß sich  
die Frucht noch erholt. — Gemeinderat und Bürgerausschuß.  
Zur nochmaligen Beratung kommt die Frage der Verlegung  
der Stadtpflegekanzlei in das alte Zellerhaus. Nach Erwägung  
und eingehender Besprechung aller in Betracht kommenden Um-  
stände wird vom Gemeinderat mit 6 St. gegen 4 St. und vom  
Bürgerausschuß mit allen gegen 1 St. beschloffen, die Stadt-  
pflege in das Zellerhaus zu verlegen. Zugleich wird aus-  
gesprochen, daß die Bezirksgeometrie in dem Rathaus bleiben  
soll. — Ferner wurde in Beziehung auf das Zellerhaus  
beschloffen den übrig bleibenden Teil der Wohnungen, erster  
Stock nebst einem Zimmer unterhalb desselben, dem bisherigen  
Bewohner Herrn Busch um 200 A jährlich und die obere  
Wohnung dem Amtsdirektor Oesterle um 120 A jährlich  
mietweise zu überlassen. Bei letzterem wurde der Mietpreis  
deshalb niedriger bemessen, weil derselbe dann für den Mehr-  
aufwand für Heizung und Reinigung der Stadtpflegekanzlei  
keine Befoldungs-Kaufbestimmung beantragen darf. — Der  
Vorstand bringt den Antrag der Generalversammlung des  
Verkehrsvereins wegen Verlegung des Viehmarkts aus  
dem Stadtkaser zur Beratung. Es werden die schon bei  
den früheren Verhandlungen besprochenen für und Wider-  
erwogen und schließlich der Antrag auf Verlegung abgelehnt,  
dagegen beschloffen die Böschung entlang der Bahnhofsstraße  
in einen besseren Zustand zu versetzen, auch ins Auge zu fassen,  
den Stadtkaser dortin in der Bangestraße einzugliedern. — Einem  
Gesuch des Kirchengemeinderats wegen eines Beitrags zu  
den auf 1250 A veranschlagten Kosten der Herstellung  
bzw. Renovation der schadhaften Kirchenstühle unter Hin-  
weis darauf, daß diese auch dem öffentlichen Verkehr diene,  
wird entsprochen und werden 500 A hierfür bewilligt. —  
R. Postamt bezeichnet im Auftrag der R. Generaldirektion  
den Aufwand für die Entwässerung des Postamts als zu  
hoch und stellt verschiedene Anträge, welche dahin beant-  
wortet werden, daß die Kanalisation zur Zeit nicht ausge-  
führt werde, wenn das Anerbieten der Stadt nicht ange-  
nommen werde, da ein bringendes Bedürfnis nicht vorliege  
und anzusprechen, daß noch dringendere Plätze vorliegen  
und es immerhin noch ca. 10 Jahre anziehen dürfte bis die  
Leonorstraße an die Reihe kommt. — Bezüglich einer  
Eingabe von Lehrer Klaus, Orlitztalge betr., nimmt das  
Kollegium den Beschluß des Gemeinderats vom 3. Mai an.  
Auf Antrag des Vorstehers werden jährlich 18 A zum  
Ankauf von Schulheften für ärmere Kinder bewilligt und  
in den Etat eingestellt. — Das Kollegium nimmt Kenntnis  
von einem Erlaß der R. Kreisregierung betreffend die Ge-  
nehmigung des Beschlusses über die Gehaltsverhältnisse des  
Stadtvorstands. — Damit ist die öffentliche Sitzung ge-  
schlossen.

**Postfache.** Die Postkarte von Württemberg  
für den Sommerdienst 1905 gelangt in den nächsten Tagen  
zur Ausgabe; sie kann bei der Zeitungsstelle des Postamts  
Nr. 1 in Stuttgart und durch die württ. Postanstalten  
um den Preis von 80 S für das Stück bezogen werden.

**Unterjettingen, 18. Mai.** Gestern abend 9 Uhr  
brach in einem Schuppen des Deponierers Ablung in  
Stuttgarten Feuer aus. Die hies. Feuerwehr war rasch  
zur Stelle und löschte den Brand dank der umsichtigen  
Verteilung des Kommandanten Reutcher, sodaß nur ein Teil  
des Schuppens zerstört wurde. Die Entstehungsurache ist  
noch nicht bekannt.

**Stuttgart, 17. Mai.** Die Kammer der Standes-  
herren hat nach etwa sechswochentlicher Pause, welche zur  
Vorbereitung des Beratungsstoffs diente, gestern ihre Plenar-  
sitzungen wieder aufgenommen. Zu Beginn der Sitzung  
wurde ein Schreiben des Staatsministers verlesen, in  
dem es heißt: „Und da war's wieder still, feierlich still, wie in  
einer Kirche, wenn die Kadächtigen zum Gebete sitzen.“

Ran schlug's drinnen im Dorf 9 Uhr. Noch war der  
Stodenton nicht verhallt, da erhob sich ein Bröcklein. Ich  
drachte mich um und sah auch unsern Holzstoß in Flammen.  
Wozig züngelten die Flammen empor, mächtig hoben die  
Funken, und die glühenden Rauchwolken streckten sich wie  
die tobenen Arme eines Opfernden zum Himmel empor.  
Alles sammelte sich um Feuer und schaute in die roten  
Flammenzungen, die sich im Winde bewegten, als wollten  
sie sprechen, als hätten sie eine heilige Mission und einen  
hohen Auftrag zu verkünden von Schillers Geiste...

Ich schaute ins Feuer, ich schaute und schaute...  
Als ich von der Flamme weg die Augen zum Himmel er-  
hob, waren die Sterne verblüht, war die Mondscheibe ins  
Grünbläuliche verblüht, und als ich in die Runde sah,  
waren die Feuer der Irrenden zusammengeknirscht und  
erloschen. Das hatte das Blut unseres Feuers getan, von  
dem ich glühend war.

Im Innersten ergriffen fleg ich Hill den Berg hinauf,  
während alle noch um Feuer standen. Ich wollte die  
Flammen nicht erblicken, die Blut nicht verklümmen sehen.  
Ich wollte mir einbilden, das Feuer brenne immerdar  
und ewig. Es war mir so wohl in diesem schönen Wahne!

welchem dasselbe zur Frage der ruhenden Stimmen Stell-  
ung kommen hat. Anlaß dazu hat, nachdem vor einiger  
Zeit ein gleicher Fall bezüglich des Hauses Hohenlohe-Jagst-  
berg vorlag, das Ausserden des Zweiges Waldburg-Zell-  
Wurach im Mannstamm gegeben. Das Staatsministerium  
erklärt, daß es mit der staatsrechtlichen Kommission der  
ersten Kammer der Ansicht ist, daß nach Lage der Sache  
ein ausreichender Grund nicht vorliege, die Stimme des  
standesherrlichen Hauses Waldburg-Zell-Wurach als ruhend  
zu behandeln. Da jedoch zur Zeit ein praktischer Anlaß  
nicht vorhanden sei, die Zahl der bei der Ernennung eines  
lebenslänglichen Mitglieds der ersten Kammer zu berück-  
sichtigenden Stimmen festzusetzen, so glaubt das Ministerium  
in eine Entscheidung der Frage der ruhenden Stimmen nicht  
eintreten zu sollen. Es wurde sodann in die Beratung des  
Gesetzes betr. die Bahneinheiten eingetreten, worüber  
von Geh. Rat v. Deth ein sehr eingehender Bericht erstattet  
worden ist. Man kam bis zu Art. 11, wobei die Debatten  
lediglich vom Berichterstatter und vom Regierungsrat aus  
besprochen wurden. Gegen den Widerspruch der Regierung  
wurde beschloffen, daß auch die Klagenrechte fremder  
Grundstücke, welche die Privatbahnen sich vorbehalten haben,  
in das vom Amtsgericht Stuttgart zu führende Bahngrund-  
buch aufgenommen werden.

**Stuttgart, 17. Mai.** In der „Württ. Kriegertg.“  
veröffentlicht das Präsidium des Württ. Kriegerbunds das  
Telegramm, mit dem der Vorsitzende des preuß. Landes-  
kriegerverbands, General der Inf. z. D. von Spitz, am Tag  
der Schillergedächtnisfeier das Präsidium erfreut hat. Es  
lautet: Wir wollen heute im Geist bei Ihnen und mit-  
empfinden die Freude und den Stolz, der unsere lieben  
Kameraden im Schwabenland bewegt, weil ihr Stamm dem  
deutschen Vaterland den mächtigen Fürsten im Reich des  
Geistes und der Schönheit, Friedrich Schiller, geschenkt hat.  
Aus unerschöpflicher Güte begabte er sein Volk mit uner-  
messlichen und unvergänglichen Schätzen. Er vererbte dessen  
Seele und hob sie empor aus dem Staub des Alltagslebens  
hinauf zum Ewigem. Wägen alle deutschen Herzen in un-  
auslöschlicher Schrift sein hohes Wort bewahren: Wir wollen  
sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen  
noch Gefahr! Das Präsidium des Württ. Kriegerbunds  
bemerkte dazu: Wir dürfen darin mit Recht einen Beweis  
der treuen und aufrichtigen Kameradschaft erblicken, mit der  
Rord und Süd in unabhärem Bund vereint sind.

**Stuttgart, 17. Mai.** Eine Revision des Gebäude-  
kataster beabsichtigt, wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird,  
das Finanzministerium. Es handelt sich hier um Art. 85  
des Gesetzes vom 28. April 1873 und 8. August 1903.  
Mit der Revision soll bereits nächstes Jahr begonnen werden.  
Diese Maßregel erscheint veranlaßt durch den Umstand, daß  
zwischen dem Ergebnis der erstmaligen Schätzung und dem  
in neuerer Zeit festgestellten Steuerkapitalien eine große  
Ungleichheit zu Tage tritt, die in einer ununter sehr er-  
heblichen Begünstigung der Besitzer früher eingeschätzter Ge-  
bäude zum Ausdruck kommt, die inzwischen im Wert bedeutend  
gestiegen sind.

**Stuttgart, 15. Mai.** Das Exportwaarenlager hielt  
heute vormittag seine diesjährige Generalversammlung ab.  
Den Vorsitz führte Staatsrat Dr. v. Gamp. Laut Ge-  
schäftsbericht hat der Umsatz auch in dem vergangenen Jahre  
wieder zugenommen. Die Zahl der Firmen, die am Lager  
und schriftlich bestellten, war 366 gegen 372 vom Jahre  
1903 und 406 vom Jahre 1902. Aufträge wurden erteilt  
2810 im Jahre 1902, 3169 im Jahre 1903 3273 im Jahre  
1904. An die Generalversammlung schloß sich eine Sitzung  
des Verwaltungsausschusses an, in welcher Staatsrat Dr.  
v. Gamp als Vorsitzender und Kommerzienrat Ad. Ditten-  
heimer als stellvertretender Vorsitzender gewählt wurden.

**Cannstatt, 17. Mai.** Ueber die Bluttat, die gestern  
nachm. hier verübt wurde, wird noch weiter folgendes be-  
richtet: Die Witwe Frau Rordarf zu den 3 Hufen in der  
Fildergasse geriet mit einem Italiener, der seine Heise nicht  
bezahlen wollte in Streit, was die Frau veranlaßte, die  
Polizei herbeizuholen. Der Schuttmann erfuhr die Frau  
und den Italiener, mit auf die nahegelegene Polizeiwache  
zu kommen, um weiteren Standes in der Witwe zu  
verweilen. Unterwegs zog der Italiener plötzlich sein Messer  
und verfechtete der ahnungslos dahingehenden Frau von hinten  
einen wuchtigen Stich in den Rücken. Der Täter wurde  
von dem Schuttmann unerschädlich gemacht und gefesselt auf  
die Polizeiwache verbracht.

**r. Tübingen, 17. Mai.** Vor der Einfahrt des  
Hechingen Mittagszuges in die Station Dülkingen wurden  
von unbekannter Hand große Steine gegen die Eisenbahn-  
wagen geschleudert und einige Fenster zertrümmert. Von  
den Reisenden wurde niemand verletzt. — Einem Rastauer  
Glasermacher wurde, während er einen Schoppen trank,  
sein wertvolles Fahrrad von der Wirtschaft weggestohlen.  
Der Dieb ein junger Bursche, fuhr auf dem gestohlenen  
Rad durch die Stadt Bedenhausen zu.

**Nilsfeld, 15. Mai.** Bei der anfangs dieses Monats  
abgehaltenen Aufsichtung des Hilfsvereins Nilsfeld, welcher  
von Seiten des Ministeriums des Innern die Ministerialräte  
von Schurff und Dr. Adhler unwahnten, wurde festgestellt,  
daß der Betrag der eingegangenen Hilfsgebühren, welcher im  
Etat mit 550 000 A vorgesehen war, sich auf etwas über  
570 000 A beläuft. Infolgedessen und da bei verschiedenen  
Etatpostitionen über namhafte Erhöhrungen verfügt werden  
konnte, war es möglich, einen weiteren größeren Betrag zur  
Verteilung an die Abgeordneten zu bestimmen. Und zwar  
soll die Summe von 50 000 A als weiterer Beihilfsbeitrag  
Verwendung finden, während außerdem noch 60 000 A für  
die einzelnen Abgeordneten, und zwar auch an solche, die  
aus irgend einem Grunde nicht bauen, je nach dem Grade

Ihrer Bed-  
sollen zur  
werden, u  
gältiger l  
r. B  
Ihr hat  
Nill (Eh  
Konrad  
Bähne de  
r. G  
gräberit  
den Kelle  
früheren  
vor,  
dort ver  
hören so  
lassener  
in der S  
wandten  
daß er t  
um sie h  
Der Gm  
in Reut  
logen h  
funden h  
suchte m  
des Kon  
rcht er  
geschloß  
daran ge  
r. I  
der Gen  
teilung  
r. A  
haft befi  
Kritiker  
Bericht  
Be  
haltung  
komment  
der fran  
Kontroll  
El  
lung be  
buch vor  
legte a  
Reklora  
für sein  
mihillig  
E  
wurden  
in Höhe  
durch d  
Unterf  
gedacht.  
E  
falscher  
Weldens  
Giferfel  
E  
Klammig  
haltenen  
und Fro  
jungens-  
achtung  
Komitee  
und Jö  
übertrag  
gewissen  
stellen  
hochdem  
Zeitungs  
deutsch  
täglich  
Seeman  
von 30  
schlich  
leben,  
Der de  
nis de  
Entäu  
ab und  
Es ist  
und fit  
stünde  
Sceman



men Stell-  
vor einiger  
lohe-Jagst-  
burg-Beim-  
ministerium  
mission der  
der Sache  
Stimme des  
als ruhend  
her Anlag  
nung eines  
berühmte  
Ministerium  
nimen nicht  
erhaltung des  
u, worüber  
ht erkattet  
die Debatten  
gänglich aus  
Regierung  
fremder  
ten haben,  
Bühngrund-  
erlegetig.  
runds das  
h. Landes-  
s, am Tag  
hat. Es  
in und mit  
lere lieben  
stamm dem  
Reich des  
schenkt hat.  
mit uner-  
dachte besten  
logischen  
gen in un-  
Wirk wollen  
s trennen  
rtigerbunds  
ien Beweiss  
en, mit der  
ind.“  
Gebäude  
geteilt wird,  
am Art. 85  
agust 1903.  
en werden.  
sthand, das  
und den  
eine große  
er sehr er-  
pähter Ge-  
bedeutend  
lger hielt  
mlung ab.  
out Ge-  
nen Jahre  
am Vager  
vom Jahre  
den erteilt  
3 im Jahre  
ine Sitzung  
skrat Dr.  
Ab. Otten-  
wurden.  
die gefern  
gendes be-  
den in der  
Beche nicht  
laschte, die  
die Frau  
ollweiche  
rischaft zu  
sehr Messer  
von hinten  
ter wurde  
effestelt auf  
fahrt des  
gen wurden  
Eisenbahn-  
mer. Von  
nustauer  
pen trank,  
eggestohlen.  
gestohlenen  
es Monats  
eld, welcher  
nteralkräte  
st festgelegt,  
welder im  
etwas über  
erhaltenen  
sigt werden  
Betrag zur  
Und zwar  
Bauanschuh  
000. A für  
solche, die  
dem Grade

ihre Bedürftigkeit, angelegt wurden. Gena 47000 A sollen zurückgehalten und über diese Summe erst verfügt werden, wenn über die Folgen des Brandunglücks ein endgültiger Ueberblick gewonnen ist.

**r. Wöfingen, 17. Mai.** Heute früh kurz nach 6 Uhr hat sich die Ende der 50er Jahre stehende Katharine Rill (Ehefrau des vor ca. 1/2 Jahr verstorbenen Schreiners Konrad Rill) in einem Anfall von Selbstmord auf der Bühne des Hauses erhängt.

**r. Heilbronn, 16. Mai.** Die Polizei als Schatzgräberin. Gestern vormittag nahm die hiesige Polizei in den Keller- und Souterrainräumlichkeiten des Gebäudes der früheren Aktiengesellschaft Gewerbehau eine Durchsuchung vor, um nicht weniger als eine halbe Million Mark, die dort verborgen sei, und der früheren Aktiengesellschaft gehörend solle, abzuholen. Ein erst aus dem Justizhaus entlassener Sträfling, welcher mit dem verst. Direktor Fuchs in der Strafanstalt in Verbindung kam, hat einem Verwandten des Fuchs mitgeteilt, Fuchs habe ihm anvertraut, daß er in dem Keller der Gewerbehau eine halbe Million, um die sich und seiner Familie zu erhalten, verborgen habe. Der Empfänger dieser Mitteilung hat die Polizei davon in Kenntnis gesetzt. Sei es nun, daß der Sträfling gelogen hat, oder daß der Schatz schon gehoben wurde, gefunden hat die Polizei nichts, obwohl sie alle Winkel aus- suchte und die Wände sorgsam abklopfte. Schon während des Konfuzes der Gewerbehau hat sich hartnäckig das Gerücht erhalten, daß von den Direktoren Geld auf die Seite geschafft worden sei. Besser Unterrichtete haben jedoch nicht daran geglaubt.

**r. Redarstättlingen, 17. Mai.** Hier erhängte sich der Gemeinderat J. am Abend der väterlichen Nachlass- teilung in der Scheuer am Dachstuhl.

**r. Heidenheim, 17. Mai.** Der in Untersuchungshaft befindliche Transport Fheil von Heidenheim ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis entwichen und hat die Frau des Gerichtsbleners, die seine Zelle reinigte, in dieselbe gesperrt.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 17. Mai.** Der Rat. Ztg. zufolge ist Delcassés Haltung Deutschland gegenüber neuerdings durchaus entgegen- kommend; auf seine Initiative ist angeblich die Entsendung der französischen Abordnung zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen zurückzuführen.

**Elberfeld, 17. Mai.** Die Stadtverordnetenversam- lung beschloß, jenen Schülern, denen die Direktoren das Schiller- buch vorenthalten haben, dasselbe nachträglich anzuschändigen, lehnte aber die strafrechtliche Verfolgung des katholischen Rektors Forster ab, der die „Ränder“ aus den Schillerbüchern für seine Schüler herausgerissen hatte. Die Versammlung mißbilligte aber entschieden das Verhalten der Direktoren.

**Essen, 17. Mai.** In einem Bankrot in Bochum wurden mehrere Jahre zurückliegende Unterlagungen in Höhe von 114 000 Mark erwidert. Die Summe wurde durch die Familie des verstorbenen Bankrotstellers, der die Unterlagungen begangen hat, und durch den Aufsichtsrat gedeckt.

**Eiegen, 16. Mai.** Wegen Anfertigung und Ausgabe falscher Hundertmarkcheine wurden der Lithograph Kott- Weidenau, der Kaufmann Schmidt und Schreiner Böttel- Giesfeld verhaftet.

**Schiffsjungen-Zentrale in Stettin.** Der ein- stimmige Beschluß der am 7. und 8. März in Danzig abge- haltenen, sehr gut besuchten Konferenz der Berufsarbeiter und Freunde der Seemannsmission, in Stettin eine Schiff- jungen-Zentrale einzurichten, verdient die weitgehendste Be- achtung. Pastor Münchmeyer, der Seemannspastor des Komitees für deutsche ev. Seemannsmission, dem die Pflege und Förderung der Seemannsfürsorge in den Ostseehäfen übertragen ist, sprach über das dringende Bedürfnis, dem gewissenlosen Treiben vieler Vermittler der Schiffsjungen- stellen in großen Hafenstädten ein Ende zu machen. Durch hochtönende Annoncen in zahlreichen, oft gerade den besten Zeitungen werden Plätze für Schiffsjungen auf erstklassigen deutschen Schiffen angeboten. Die ersparende Vorliebe tüchtiger und hoffnungsvoller Söhne unsres Volkes für den Seemannsberuf wird ausgenutzt, da für die hohe Summe von 300-800 Mark eine minderwertige Ausbildung und schließlich nur ein gnädiges Unterkommen auf einem kleinen, ledern, vielleicht gar ausländischen alten Kasten besorgt wird. Der deutsche Schiffsjunge kann die, oft durch die Unkennt- nis der Sprache einer Schiffskameraden gesteigerte, erge Enttäuschung nicht ertragen, läuft im ersten besten Hafen ab und steht dann hilflos und mittellos im Auslande. Es ist die Pflicht der Seemannsmission, hier vorbeugend und fürsorgend einzugreifen. Doch man die Tätigkeit der selbstlosen Stellenvermittlung für unsre, dem Seemanns- stande sich zuwendende Jugend im Binnenlande von der Seemannsmission als selbstverständlich erwartet, beweisen

die zahlreichen Nachfragen auf ihren einzelnen Stationen nach Stellen für Schiffsjungen, denen man bis jetzt ohn- mächlich gegenübersteht, weil von unsrer Seemannsmission bisher noch keine Organisation geschaffen ist, welche diese unabwiesbare Forderung erfüllt. Den einmütigen Beschluß der Konferenz in Danzig, dem Seemannspastor Münchmeyer die Einrichtung einer Schiffsjungen-Zentrale in Stettin zu übertragen, wurde auch vom Komitee für deutsche ev. See- mannsmission in Berlin warm unterstützt und dahin erweitert, daß diese Schiffsjungen-Zentrale allmählich ihre Tätigkeit auch auf das ganze, in den Bereich des Komitees fallende Binnenland ausdehnen möchte. Von Stettin aus sind die ersten Unterhandlungen mit Firmen, Reedereien und Kapitänen in allen in Frage kommenden Häfen, namentlich auch in Hamburg und Bremen getan worden, damit die Stellen- suche der sich meldenden Schiffsjungen, die möglichst fröhlich einzufinden sind, der Reihe nach eine prompte Erleichterung finden können. Es steht zu hoffen, daß die Seemannsmission mit der Uebernahme dieser dringend nötigen und verdienstvollen Arbeit vielen Familien unsres Volkes einen willkommenen Dienst leistet. Alle Anfragen in dieser Angelegenheit sind zu richten an Seemannspastor A. Münchmeyer-Stettin, Seemannshaus.

### Ausland.

**Paris, 15. Mai.** Der Torpedojäger Ardalete und das Autoboot Duand Reine sind in Cagliari an der sar- dinischen Südküste eingetroffen. Am Bord ist alles wohl.

**London, 17. Mai.** Der König hat den König Alfonso von Spanien anlässlich seines heutigen Geburtsdays zum General der britischen Armee ernannt.

**Aus Japan.** Das Christentum in Japan. Unter den namhaftesten Führern der japanischen Armee und Flotte befinden sich auch Christen von gutem Rufe. Die Generale Kuroki und Ota sind Presbyterianer, die eine her- vorragende, auch durch ihren christlichen Wandel ausgezeich- nete Stellung einnehmen. Admiral Togo ist gleichfalls ein Mitglied der presbyterianischen Kirche und Vizeadmiral Uru sogar ein Aeltester dieser Kirche. Von beiden wird bezagt, daß sie „viel für die Interessen der Kirche getan haben und tapfere, fest gegründete christliche Gemüter sind.“ Oyama ist zwar selbst noch nicht Christ, er nimmt jedoch eine dem Christentum sehr wohlwollende Stellung ein. Seine Gemahlin ist jedoch eine der eifrigsten Christinnen im ganzen Lande. Auch unter den Offizieren von niedrigerem Range und unter den gemeinen Soldaten gibt es nicht wenige Christen, die im Kriege ihrem Christentum durch ihr Leben wie durch ihr Sterben Ehre gemacht und durch das Zeugnis von ihrem Glauben manche ihrer Kameraden für denselben gewonnen haben. Dergleichen liegen aus den Vorgesetzten vielfache Beweise vor nicht nur für die Empfanglichkeit, die die ungelehrte Bevölkerung des Evangeliums hier findet, sondern auch für den Anteil, den die Christen unter den Vermittlern an dieser Verkündigung wie an der Verteilung des Neuen Testa- mentes nahmen. Manche Bekehrung hat seither unter den Soldaten stattgefunden. Ein charakteristisches Beispiel für den glühenden Patriotismus der Japaner und für die Opfer- willigkeit, zu der er fähig ist, liefert folgende Geschichte. Der einzige Sohn einer betagten Mutter, die er zu unter- stützen hatte, konnte nicht mit seinen Kameraden in den Krieg ziehen. In der Familie wurde ein altes, wertgehaltenes Schwert aufbewahrt; dieses holte die Mutter hervor, brachte sich mit demselben eine tödliche Wunde bei und gab es sterbend dem Sohne mit der Aufforderung, nun mit ihm zur Armee zu gehen und seinem Vaterlande zu dienen.

### Bermischtes.

**Werkwürdiges vom Schlaf** erzählt Oskar Freigei in einer Plauderei, die er in den Houshold Noths ver- öffentlicht. Es wird oft behauptet, daß wir unser Leben durch zu vielen Schlaf verschwenden, und ein Vortragender suchte kürzlich seine Zuhörerschaft davon zu überzeugen, daß man nur 5 Stunden täglich im Bett zubringen soll. In Chicago gibt es sogar einen „Schlaflosen Verein“, dessen Mitglieder verpflichtet sind, nur 4 Stunden zu schlafen. Der Begründer dieses Klubs erklärte: „Millionen Leute schlafen zu lange und zu fest. Der Schlaf ist ein Beweis der Träg- heit, und saule Leute können wie in Amerika nicht brauchen.“ Gegen eine allzu große Rigorosität gegenüber dem Schlaf wenden sich aber sehr entschieden die Ärzte. Die gefäh- lich ist, die für den Schlaf nötigen Stunden zu sehr zu kürzen, zeigt der Fall des Millionärs Edward Bain aus Wisconsin. Bänger als 16 Jahre hat er in keinem Bett geschlafen: der Schlaf löst ihm so großen Schrecken ein, daß er sich vor dem Einschlafen fürchtet, weil er dann sterben könnte. Als junger Mann wollte er gern ein großes Vermögen zusammenbringen und gab alle Vergnügungen und jede Gesellschaft auf, um sich nur noch diesem Ziel seines Lebens zu widmen. Er arbeitete 20 Stunden täglich, und

hielt in den noch bleibenden vier nur ein kurzes Schlüsschen auf seinem Sofa im Kontor. Da er diese Lebensführung fast zwanzig Jahre fortsetzte, konnte er schließlich überhaupt nicht mehr schlafen. Die Ärzte rieten ihm zur Handarbeit, da sie hofften, die schwere Feldarbeit würde ihn so ermüden, daß er dann Schlaf finden könnte. Er tat, wie ihm ge- raten war, aber auch das half nichts. Die Krankheit wurde immer schlimmer, und nachdem er sechzehn Jahre an Schlaf- losigkeit gelitten hatte, brach er eines Tages tot zusammen. Ein ähnlicher Fall wird aus Glasgow berichtet. Ein Buch- händler in Glasgow, der auch viel Geld verdienen wollte, beschränkte seinen Schlaf auf 5 1/2 Stunden. Allmählich aber litt auch er infolge dessen an Schlaflosigkeit, sein Ge- hörn arbeitete Tag und Nacht, und seit zwei Jahren hat er sich nicht ausgezogen und ins Bett gelegt. Zuviel Schlaf ist freilich nicht minder gefährlich als zu wenig Schlaf. Thomas Hitchens, ein junger Bankbeamter in London, schlief zu lange, was schließlich außerordentliche Wirkungen hatte. Seine Geschäftsstunden waren von 10 bis 4 Uhr. Um 10 Uhr abends ging er ins Bett und schlief bis 8 Uhr morgens, also täglich 10 Stunden. Da ihm das nicht ge- nährte, ging er eine Stunde früher ins Bett und stand eine Stunde später auf. Am 29. Mai 1904 ging er wie ge- wöhnlich zu Bett und ist seit der Zeit nicht erwacht, aber die Ärzte hoffen, ihn heilen zu können. Doch man jahre- lang schlafen und doch dabei leben kann, haben schon mehrere Fälle bewiesen, so auch der einer jungen Dame in Warschau, die seit dem 21. Dez. 1896 schläft und sich in einem Zu- stand der Empfindungslosigkeit befindet. Wenn sie gelegent- lich erwacht, leidet sie körperlich und geistig so schwer, daß ihre Eltern froh sind, wenn sie wieder einschläft. Sie wird mit Milch und Brühre ernährt. Ärzte aus allen Teilen der Welt haben sie behandelt; sie leben vor einem Nüttel, und manche zweifeln daran, daß sie je geheilt wird. Sie erwachte eines Tages in Gegenwart eines Arztes, der sie fragte, was sie im Schlaf empfand, worauf sie erwiderte: „Im Schlaf vertritt sich meine Seele von meinem Körper und geht in eine andere Welt. Ich erhebe mich in die Un- endlichkeit, himmlisches Licht umgibt mich, und ich höre Sphärenmusik.“

### Das Handwerk und die Behörden.

Es ist allgemein bekannt, wie viele Räder sich die Führer des Handwerks, die Handwerkskammern und ihre Exekutäre geben, um Besserungen in der wirtschaftlichen Lage der Handwerksmeister herbeizuführen durch Organisation, Ge- sellschaften, Meisterprüfungen usw. Diese Bestrebungen sind gewiß nur zu billigen, der Wert der ganzen Arbeit und der Erfolg der vielen Bemühungen wird aber in Frage gestellt, wenn sie von den staatlichen Behörden in folgender eigenartiger Weise „unterstützt“ werden: Bei Vergebung der Grab-, Beton- und Mauerarbeiten zum Poststand in einer Ober- amtsstadt im württ. Altkönig erhielt — so berichtet der „Beobachter“ — genannte Arbeit ein Italiener und zwar, weil er das billigste Angebot machte. Der Preisunterschied zwischen diesem und dem nächstfolgenden Bauwerkmeister betrug 100 M. 1. Bgliebes war vom ortsanständigen Bauwerkmeister eingereicht. Daß dieser sechs Kurze der kgl. Baugewerks- schule in Stuttgart mit Erfolg absolviert und sich der vier Wochen lang dauernden Werkmeisterprüfung unterzogen hat, wurde nicht berücksichtigt. Auch das nicht, daß er jederzeit die Grab-, Mauer- und Betonarbeiten für das Postgebäude, an welches angeblich wird, als Leiternehmer zur Inrieden- haltung ausgeführt hat. Auch dürfte dem Vorstand der betr. kgl. Bauinspektion, welcher den Poststand zu leiten hat, nicht unbekannt sein, daß der bezugte Italiener keinen deutschen Satz schreiben kann, und überhaupt nicht imstande ist, die erhaltene Arbeit „selbständig“ auszuführen. Eine derartige „Unterstützung“ des Mittelstandes seitens einer kgl. Behörde ist im höchsten Grade bedauerlich und ge- radezu unverständlich. Geschäftswelt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 16. Mai.** (Schlachtwirtschaft.) Jagetrieben wurden: 80 Ochsen, 90 Ferkel, 120 Kalben und Kühe, 284 Rälber, 318 Schweine. — Unverkauft: 0 Ochsen, 19 Ferkel, 31 Kalben und Kühe, 0 Rälber und 0 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtwirtschaft: Ochsen 78-80 J., Ferkel 92-95 J., Kalben und Kühe 65-77 J., Rälber 91-95 J., Schweine 60-70 J.

### Literarisches.

13 Atlas zur Kirchengeschichte von Henstl Tr. und Wallert, D. 66 Karten (zur kirchlichen Geographie) auf 12 Blättern. Kartentier 4 M. Dieser Atlas wird nicht nur in theologischen Kreisen, sondern bei allen Weltbildern willkommen sein, da der darin ge- setzten geographische Uebersicht allgemein interessieren dürfte, neben bei bemerkt auch politisch. Borrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

### Auswärtige Todesfälle.

Scronia Barr, Zimmerer.  
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emsl- Drucker) in Calw. — Alle die Abdrücke sind verantwortlich: H. G. W. Z.

Die Stadtgemeinde Nagold  
verkauft  
am Freitag den 19. Mai

**Bukreislich**

im Distrikt Remberg und Distrikt Mühlberg Abteilung Bauteilmühle:  
80 Hufen unabhändenes Bau- und Aedel-Holz-Bukreis nebst  
etlichen Reid-Flechtenlosen.  
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr am Remberg bei den Birkstellern.

## Fahrplan

der R. Württ. Eisenbahnen  
mit Anschlüssen  
Amtl. Ausgabe in Taschen-Format.  
**Sommerdienst 1905.**  
Preis 20 J.  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

## Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

**Nierstein a. Rhein**  
bringt zum Versand  
ihre hervorragend preiswerte Marko:  
**1902r Niersteiner Domthal**  
im Faß von 10 Liter zu bezeugen  
par Liter Mk. 1.— ab Nierstein.



# Landw. Bezirksverein Nagold.

Besuch der landw. Anstalt in Hohenheim.

Am Dienstag den 6. Juni d. J. findet die schon seit längerer Zeit geplante Besichtigung der landwirtschaftl. Anstalt in Hohenheim statt, zu welcher nicht nur die Mitglieder des landwirtschaftl. Vereins, sondern auch die übrigen Landwirte des Bezirks, besonders auch die Mitglieder des Obstbauvereins u. s. f. freundlich eingeladen werden.

Die Abfahrt nach Hohenheim erfolgt von Nagold am Dienstag den 6. Juni morgens 8 Uhr 17 Min. und die Rückkehr am demselben Tag abends.

Den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins wird aus der Vereinskasse freie Fahrt — Gesellschaftsbillett — von Nagold nach Hohenheim und zurück nach Nagold gewährt, so daß diejenigen, welche nicht in Nagold einsteigen, das Billett von ihrem Wohnort bis nach Nagold selbst zu lösen haben, dieses Fahrgeld (Retour-Billett bis Nagold) aber ersetzt erhalten.

Die Billette erhalten die Teilnehmer, die sich rechtzeitig angemeldet haben, auf dem Bahnhof in Nagold bei der Abfahrt.

Diejenigen Mitglieder des Vereins und sonstigen Freunde der Landwirtschaft, welche die so zahlreichen Ankünfte und Einrichtungen in Hohenheim besichtigen wollen, werden ersucht, sich unfehlbar bis 31. Mai d. J. bei dem Vereinsvorstand Oberamtmann Ritter in Nagold schriftlich oder mündlich od. durch Vermittlung der Schultheißenämter anmelden zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Landwirte in ihren Gemeinden auf den Auszug nach Hohenheim aufmerksam zu machen und die Anmeldungen in ihren Gemeinden entgegenzunehmen und außer spätestens bis 1. Juni unter genauer Angabe der Namen der Teilnehmer mitzuteilen.

Angefügt wird, daß diejenigen Mitglieder des Vereins, welche die Generalversammlung der landw. Genossenschaften in Stuttgart am 5. Juni d. J. besuchen und zugleich am 6. Juni bis mittags 12 Uhr nach Hohenheim kommen, ebenfalls vom landw. Verein das Fahrgeld von Nagold nach Hohenheim und zurück in der Höhe des Gesellschaftsbilletts ersetzt erhalten, sich aber für ihr Billett selbst sorgen müssen.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

## Elektrisches Lichtanilinbad Nagold (System Stanger).

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Nierenleiden, Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstauungen.

Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungsbescheiden zu ersehen ist.

Außer Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein.

Carl Schwarzkopf.

Nagold.

Zur **ganzen** empfehle ich mein Lager in



**Oefen aller Art,  
Herden, div. Baubeschläge**  
zu billigen Preisen

Eugen Nuding.



Japanischer Ballonschmuck — Blütmischung. — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen ausgehend. Anweisung liegt bei.

Um Fenster, Balkon, Laube, table Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischer Ballonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen Blütmischung.

das ganze Sortiment Samen. **1**  
ein Doppelsortiment N. 2. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alle über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgegend ausbreiten.

Alle Blumentöpfe, Kästen, Kisten, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rangt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Kulturtrage sind zu richten an die Blumengärtnereien M. Peterstein Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vorantreibt.

Stiefmütterchen, edle riesenblumige, 100 Pflanzen N. 1. \* \* \* \* \* Reifen, keifhenglige edle großblumige, 120 Pflanzen N. 2. \* \* \* \* \* Thüringer Wetterhäuser mit Starenkästen und großem Thermometer 98. \* \* \* \* \* Eucalyptus Fieberheilmittel, der berühmte Luftverbesserer Eucalyptus globulus, der heilsame Kräfte birgt gegen Infektions- und Malaria, sollte in keinem Wohnzimmer, vor allem in keinem Schlafzimmer fehlen: Eucalyptusbaum-Pflanzen in Töpfen 75. \* \* \* \* \* 3 Exemplare N. 2. \* \* \* \* \* Zimmerpflanzen in Töpfen 35. \* \* \* \* \*



empfehle billigt  
Eugen Berg.

Borrätig:  
**Burgruine  
„Hohen-Nagold“**  
6 Seiten und 8 Abbildg.  
Preis 10 Pfg.  
G. W. Zaiser.

Nagold.  
300 Stück  
**Laubreis**  
und 100 Stück schönes rottannenes  
**Alstreis**  
hat zu verkaufen  
Jonathan Raaf.

Wödingen.  
Einen  
**Farren**  
15 Monate alt, zur Zugt geeignet  
und eine fetter

**Auh**  
hat zu verkaufen  
Schöttle.

Obhausen.  
**Nachtseffel**  
sollten in keinem Hause fehlen!  
Borrätig bei  
J. Georg Hauser sen.,  
Schreiner.

**Naturheilstalt**  
Degerloch-Stuttgart.  
Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, Diätetiken etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen. Das ganze Jahr geöffnet, Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.  
Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.

Nagold.  
Ein solider tüchtiger  
**Möbelschreiner**  
kann sofort eintreten  
Fr. Luz, Schreinermeister.

Nagold.  
Eine große  
**Wohnung**  
samt allem Zubehör ist mit oder ohne Laden sofort oder später zu vermieten.  
Wohlheber, Metzger.

**Württ. Kursbuch.**  
Eisenbahn- u. Postverbindungen in  
Württemberg u. Hohenzollern  
Mit einer Eisenbahnkarte  
von Mittel-Europa und einer  
Eisenbahnkarte  
von Südwest-Deutschland.  
Sommerfahrtdienst 1905.  
Gültig vom 1. Mai an.  
Klein Oktavformat. Preis 60 Pfg.  
Borrätig in der  
G. W. Zaiser'schen  
Buchhandlung.

Schwarzwald-  
Bezirksverein



Verein  
Wildberg.

Am Samstag  
den 20. d. Mts.

abends 8 Uhr

## Plenar-Versammlung

im Oshen.

Zugleich wird zu zahlreicher Beteiligung an der am Sonntag den 21. d. M. in Dornhan stattfindenden Ausschusssitzung des Hauptvereins eingeladen.

**Bezirks-Sängerbund  
Herrenberg.**

**Das III. Bezirks-Sängerfest**  
des Bezirks-Sängerbunds Herrenberg verbunden mit  
**Fahnenweihe u. 60jähr. Jubiläum  
des Liederkranzes Bondorf**

findet am  
**Sonntag 28. Mai 1905**  
in Bondorf i. Gün statt.

Das Preisfest beginnt morgens präzis 10 1/2 Uhr in gedeckter Halle und laden wir alle Freunde und Gönner des Gesangs zu zahlreichem Besuch ergeb. ein. Festzug nachmittags 2 Uhr.

Eintritt „Lagesband für Halle und Festplatz“ 50 S.  
Für den Festplatz allein 20 S.

Der Ausschuss.

Oberjettingen—Nagold.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 20. Mai 1905**

in das Gasth. z. „Auler“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Heinrich Kugel, Maler | Mina Morlok

Sohn des | Tochter des

verst. Friedrich Kugel | verst. Wilhelm Morlok

Bierbrauer in Oberjettingen. | Dekorant in Nagold.

Absgang 12 1/2 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Rotfelden—Sulz.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 23. Mai 1905**

in das Gasth. z. „Löwen“ in Rotfelden freundlichst einzuladen.

Jakob Dingler, Bauer | Katharine Röhm

Sohn des | Tochter des

Jakob Dingler, Bauer | Michael Röhm, Bauer

in Rotfelden. | in Sulz.

Absgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.  
**MEYERS**  
= Vollständig liegt vor =  
in 5., neu bearbeiteter und vermehrter Auflage:  
17 Bände  
in Halb-  
leder geb.  
je 20 Mk.  
**KONVERSATIONS-**  
LEXIKON  
Probefeste und Prospekte gratis durch  
die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.  
MIT 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

